

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 39.

Hirschberg, Freitag, den 15. Februar 1889.

10. Jahrg.

## Selbstständigkeit der Presse.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß die sogenannte „freisinnige“ Presse bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in vollen Brusttönen ihre Selbstständigkeit betont; dabei ist sie beflissen, insbesondere der conservativen Provinzialpresse Unselbstständigkeit vorzuwerfen. Es soll nicht Sache dieser Zeilen sein, zu untersuchen, inwiefern die Oppositionspresse selbstständig ist und wo ihre Abhängigkeit beginnt; auch wollen wir uns nicht die Mühe nehmen, nachzuweisen, daß die conservative Presse mindestens ebenso unabhängig ist, wie die sogenannte „freisinnige“ Presse. Wir können uns diese Mühe umsomehr ersparen, als ja jeder einigermaßen Verständige selbst weiß, wo naturgemäß eine gewisse Abhängigkeit beginnt und wo dieselbe ihre Grenze hat. Das Verfahren der „Freis. Ztg.“, die regierungsfreundlichen Blätter kurzweg als „Reptile“ zu bezeichnen, ist längst gerichtet; Herrn Eugen Richter darf nur ein regierungsfreundlich gehaltenen Artikel unter die Augen kommen, so ist sein Urtheil: „Reptilienfabrikat“ schon fertig und die ganze freisinnige, so überaus selbstständige Provinzialpresse betet ihm nach. Doch das zündet fast nicht mehr. Die Verleumdungen, in Witz und Satire gekleidet, haben ihre Wirksamkeit verloren und die conservative Presse gewinnt immer mehr an Boden, wenn auch der Kampf der kleineren Organe gegen die einflussreichen, mit allen Mitteln arbeitenden großen Organe des sogen. Deutschfreisinn ein recht zäher ist. Aber gerade das Zielbewußtsein, die Ueberzeugungstreue, das Pflichtgefühl geben der Provinzialpresse selbst unter den schwierigsten Verhältnissen den Muth und die Kraft, für den conservativen Gedanken überall da einzutreten, wo er am erbittertsten bekämpft, in den Staub zu treten versucht wird. Dazu gehört aber doch nach menschlichem Ermessen ein gut Theil geistiger Reife und politischer

Selbstständigkeit; würden diese Hauptfactoren der conservativen Presse in dem Maße fehlen, wie der Freisinn gerne glauben machen möchte, so wäre der ganze Kampf eitel Spiegelfechtereien und es könnten nicht jene Erfolge erzielt werden, die die conservative Presse unleugbar, besonders in der Provinz, in den letzten Jahren gezeitigt hat.

Die Provinzialorgane wehren aber auch den Vorwurf geistiger Unselbstständigkeit entschieden ab. Die „Märk. Zeitung“ schreibt z. B. ganz treffend: „Man kann mit voller Ruhe von unserer conservativen Provinzialpresse sagen, daß sie sich eine ehrenvolle geistige und politische Selbstständigkeit wahr; dafür bürgt die Beliebtheit und die Lesenszeit derselben, die alljährlich zunimmt. Diese Selbstständigkeit kann durch die Verdächtigungen einer obskuren Rabau-Presse nur angepornt, nie aber lahm gelegt werden. Rein Deut wird ihr benommen durch das Zugeständniß, daß sie ihre Weisheit dann und wann von den für ihre politische Richtung maßgebenden Organen entlehnt. Eine völlige Originalität ist der Provinzialpresse in Rücksicht auf die ihr zu Gebote stehenden Mittel ver sagt; das sollte die freisinnige Hauptpresse von ihren kleinen Trabanten her genau wissen. Jedenfalls aber giebt es innerhalb dieser Abhängigkeit sehr wohl eine relative Selbstständigkeit und Originalität.“

Indem wir dieser Auffassung zustimmen, möchten wir „in eigener Sache“ ein Wort sprechen. Es ist in Hirschberg die falsche Ansicht verbreitet, ja sie herrscht sogar in Kreisen, denen man ein gewisses Urtheilsvermögen nicht absprechen kann, daß die „Post a. d. R.“ aus dem „Reptilienfond“ subventionirt werde. In kurzen Worten wollen wir erklären, daß die „Post“ niemals nur einen Groschen Subvention oder sonst eine, einen Namen wie immer habende „Unterstützung“ erhalten hat, nie auf Kosten ihrer Selbstständigkeit eine

derartige Unterstützung von irgend welcher Seite anstrebte und nie anstreben wird. Die „Post a. d. R.“ erstand aus dem zwingenden Bedürfniß, jenem Publikum Rechnung zu tragen, das mit der Opposition gegen die Regierung nicht einverstanden sein konnte und wollte. Sie basirt nach wie vor auf nationalem, Königs-treuem Boden und auf einer Prinzipientreue, die sich nicht bezahlen, nicht entlohn lassen, sondern in sich selbst ihre Genugthuung findet und nur auf die Befriedigung der Gesinnungsgegnossen im Kreise, der Lesewelt im Allgemeinen reflectirt. Wir werden es jederzeit als eine persönliche Beleidigung empfinden und bezeichnen, wenn uns der verleumderische Verdacht an den Hals geworfen wird, als ob je die „Post a. d. R.“ ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit materiellen Vortheilen irgendwelcher Art untergeordnet hätte. Das wolle man sich merken.

## Wunschau.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Februar. Seine Majestät der Kaiser conferirte gestern Vormittag nach der Rückkehr von einer Schlittenfahrt im Thiergarten mit dem Grafen Bismarck, und empfing Mitglieder der Familien von Wedell, von Börde und von Dohna, welche ihren Dank für die Verleihung ihrer Namen an Regimenter der Armee abstatteten. Am Nachmittag begab sich der Kaiser nach der Kaserne des Gardekürassierregiments, in deren Reitbahn eine Kavallerievorstellung vor der marokkanischen Gesandtschaft stattfand. Der Monarch nahm dann noch mit dem Officiercorps das Diner ein. — Der alten Kirche „St. Maria zur Höhe“ in Soest (sie stammt aus dem 12. Jahrhundert) ist von Sr. Majestät dem Kaiser zur Wiederherstellung des Daches ein Gnadengeschenk von 18400 Mk. zu Theil geworden. — Für die Verhandlungen über die Festsetzung eines Ehekontraktes

## Marion.

Original-Roman von Maria Romany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch jetzt war Rettung da! Der schrille Ton der Glocke, das Signal der Peise und eine Spritze nach der anderen rüllte die Straße herab. Das Corps der Böschmannschaft folgte. Bald hatte eine Abtheilung der Feuerwehr die Menge auseinander getrieben, die Straße abgesperrt, das Commandowort ertönte, und wetteifernd sendeten nun die Böschmaschinen ihre Wasserstrahlen von allen Richtungen der lodernden Unglücksstätte, der Bel-Etage der v. Wildenau'schen Villa zu.

Währenddessen hatte sich das Corps der Rettungsmannschaft den Weg in's Haus gebahnt. Freilich trieb der hervorbrechende Qualm sie bei ihrem ersten Anlauf zurück, doch bald eilten sie auf's Neue nach allen Seiten bis zum Keller, um zu retten, was Lebendes oder sonst Werthvolles im Hause zu finden war.

Nach wenigen Augenblicken hatte man ein junges Weib auf die Straße gebracht.

„Reißt ihr Brust und Schläfe,“ beorderte der Polizeiarzt, der zur Stelle war.

Man that, wie er befahl. Man bettete die Regungslose auf Decken und bemühte sich mit Frottiren, aber noch zeigte sich keine Spur von Erfolg, als ein zweites Opfer aus dem Hause getragen ward.

Es war ein Jude, schon bei Jahren, mit welchem, dürrer Leib; der halbverfengte Kinnbart und Brandwunden, die hier und dort den Körper bedeckten, zeigten, daß er dem Kampfe mit dem Elemente erlegen war. Er schien dem Leben verloren zu sein, mit offe-

nem Munde, die Augen halb geschlossen, nicht eine Spur von Athem, so hatte man ihn aus einem hinteren Zimmer des zweiten Stockwerks hervorgeholt.

„Der ist todt,“ meinten die Leute, welche die Jammergefälle trugen.

Der Polizeirath trat herzu. Hastig untersuchte er den Puls und die Schläfen und winkte dann ein paar Polizisten, die in kurzer Entfernung ihrer Dienstleistung harrten.

„Es ist noch nicht aus mit ihm,“ constatirte er. „Zu den Vornherzigen mit ihm! Hurrig!“ commandirte er, „in einer halben Stunde muß er am Plage sein oder er ist verloren!“

Die Polizisten bemächtigten sich des Körpers und betteten ihn in einen Rettungskorb, der, nachdem auf der Polizeistation Meldung gemacht worden, in jene Abtheilung der Charité, die Verunglückte bei sich aufnimmt, befördert ward.

Unterdessen hatte die Böschmannschaft ihre eifrigsten Bemühungen fortgesetzt; ein Wasserstrahl nach dem anderen ergoß sich auf die lodernden Flammen, aber das wüthende Element schien zum Vernichten des Hauses mit der Hölle im Bunde zu sein; immer von Neuem, mit stets erneuter Kraft brach sich die quellende Gluth Bahn, bald hier, bald dort in einem lichten Feuerstrahl aufsteigend, mit sich fortziehend, was nahe war, Alles verzehrend, was ihrer dämonischen Gier im Wege lag.

Mit finsterner Miene starrte der Capitän der Böschmannschaft auf eine Lücke des Elements, wie für eine gewöhnliche Feuerbrunst nicht in seiner Erinnerung war; auch die Mannschaft, die ihre Geschäftigkeit wie-

der und abermals vergeblich anstrebte, ließ Worte fallen, die Kunst und Naturkraft in Beziehung mit einander brachten; doch Jeder spannte seinen Muth auf das Höchste und trieb die Anderen zu energischer Thätigkeit an. Die Feuerwehr arbeitete mit wachem Heldenthum an ihrem Rettungsplan. Ein lebendes Wesen hatte sich außer dem jungen Weibe und dem Juden im ganzen Innern des Hauses nicht mehr vorgefunden, aber an Werthgegenständen war fortgeschleppt worden, was vom Plag gebracht werden konnte.

Was die Feuerbrunst selbst nicht zum Schreden gestaltete, vollendete das Jammergeächrei, die herzzerreißenden Ausrufe der Angst und Verzweiflung, von denen jedes der benachbarten Häuser angefüllt war. Bald überzog die Rinde des Unglücks die Straße um Straße, und so konnte es nicht fehlen, daß sie endlich bis zu den Boulevards, den Sammelplätzen der allgemeinen Freude gedungen war. In Schaaeren pilgerte man dem Schauplatz des Unheils zu; bald war die zweite Rinde überfluthet von Leben; ein Jeder wollte sehen, wollte hören, wie weit der Schaden gediehen sei, mer von der Hand des Schicksals so jählings getroffen worden sei.

Wie zumeist in solchen Fällen, zog ein Jeder von Allen unbefriedigt heim. Wohl hatte man erfahren, daß nach Stunden rastloser Mühe das Feuer gelöscht war, doch über die Einzelheiten und näheren Umstände circulirten Gerüchte der verschiedensten Art.

Eingehender unterrichtete sich die Baronin, als sie von ihrer Spazierfahrt im Boulogner Wäldchen nach Hause zurückkehrte; das Schicksal hatte, während sie sich



für die Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland, welche der Hausminister von Bode mit dem griechischen Gesandten beim Deutschen Reich, Herrn Blachos führen wird, ist dem letzteren ein juristischer Beirath in Person des Professors von Streit aus Athen zugestellt worden. Der letztere entstammt einer vor langen Jahren in Athen eingewanderten deutschen Familie und beherrscht ebenso die griechische, wie die deutsche Sprache.

\* Die Erhöhung der Kronotation von 12 219 296 Mk. auf 15 719 296 Mk. ist bekanntlich auch in dritter Lesung von dem Abgeordnetenhaus fast einstimmig angenommen worden. Es ist dies ein erfreulicher Beweis für das in der Volksvertretung herrschende monarchische Bewußtsein. Nur 10 Abgeordnete, nämlich 9 freisinnige und 1 Däne, haben gegen die Vorlage gestimmt; 16 Freisinnige und die gesamten übrigen Parteien traten für die Vorlage ein. Die erwähnten 10 Abgeordneten, welche in dieser Weise geglaubt haben, sich als „Volksvertreter empfehlen“ zu sollen, sind die Herren Richter, Langerhans, Parisius, Dr. D. Hermes, Schmieder, Mundel, Papendieck, Halberstadt und der Däne Johannsen. Die Namen dieser Volksvertreter, die der Majestät der Krone und so dem eigenen Interesse des Volkes, die stets unzertrennlich sind, ins Gesicht zu schlagen wagten, wird man gut thun, sich für die Zukunft zu merken!

\* Die diesjährigen Kaisermanöver finden, nach einer im Armee-Verordnungsblatt veröffentlichten Allerhöchsten Cabinetsordre beim 7. und 10. Armee-Korps statt, und zwar bestehen dieselben aus großer Parade und Korpsmanöver gegen markirten Feind, jedes Armee-Korps für sich, und dreitägigen Manövern gegeneinander.

\* Die konservative Fraction des preussischen Abgeordnetenhauses hat sich konstituiert und durch Affikation folgende Herren in den Vorstand gewählt: v. Rauchhaupt, Graf Limburg-Sturum, von Liebermann, v. Wedell-Malschow, Sad, v. Holz, Korfch, v. Erff, Graf Ranitz. — Herr v. Hammerstein ist, jedenfalls wegen des bekannten Kreuzzeitungs-Artikels, nicht wieder in den Vorstand gewählt.

**Frankreich.** Heute Donnerstag wird Herr Floquet abermals ein Vertrauensvotum verlangen und zwar um die Verfassungsrevision seinem Entwurfe gemäß zur Annahme zu bringen. Wie verlautet, will Boulanger bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen. Man darf daher bei diesem Anlasse etwas lebhafteren Debatten entgegensehen, als das Wahlgesetz sie veranlaßt. — Morgen Freitag erscheint vor dem Pariser Richtergericht der frühere Genieoffizier Blondeau, unter der Anklage, die Pläne einer französischen Festung dem deutschen Kriegsministerium angeboten zu haben. — 200 Arbeiter der Militär-Schuhwaarenfabrik, die durch Schließung der Fabrik hrolos geworden sind, forderten vom Kriegsminister Freichinet Unterstützung und Fortführung der Arbeiten auf Staatskosten. Beides wurde versprochen. Die Manifestanten fordern auch 10000 Franken von der Stadtverwaltung. Ganz Nordfrankreich hat starken Schneefall, Ueberschwemmungen der Seine und Marne werden befürchtet.

**Italien.** In Rom ist die Ruhe bis auf einige kleine Vämiceen völlig ungestört geblieben. Die Zahl der verhafteten Excedenten ist auf über 600 gestiegen. Die meisten der Arrestanten sind Republikaner aus der durch ihre excentrischen Bewohner in ganz Italien berühmten Romagna. Sie behaupteten, sie seien besonders dafür bezahlt, daß sie nach Rom gekommen.

**Japan.** Wie bereits kurz erwähnt, hat in Tokio, der Hauptstadt Japans, der Mikado, der jetzt den Kaisertitel führt, die neue japanische Verfassung vom Throne aus verkündet, womit das ostasiatische Reich in die Reihe der constitutionellen Staaten eingetreten ist. Die Verfassung ist nach deutschem Muster entworfen und bestimmt im Wesentlichen die Bildung eines theils erblichen, theils wählbaren Herrenhauses, wovon der Kaiser eine Anzahl von Mitgliedern selbst ernannt. Ferner ist ein Abgeordnetenhaus von 300 Mitgliedern errichtet. Jeder Bürger, der das 25. Lebensjahr erreicht hat und jährlich 25 Dollars Steuern bezahlt, ist wahlberechtigt. Ferner sind Religionsfreiheit, Pressefreiheit und Versammlungsrecht eingeräumt. Das Parlament übt die gesetzgebenden Befugnisse, sowie die Kontrolle über die Finanzangelegenheiten in gewissen Grenzen aus. Die Richter sind, außer im Wege des Gesetzes, unabhängig. — Könnte sich Russland an dem Vorgehen dieses ostasiatischen Staates nicht ein Beispiel nehmen?

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. Februar.

○ (Handelskammer-Sitzung vom 13. Februar cr.) Der Vorsitzende, Herr Spediteur Herrmann, eröffnete die von 9 Mitgliedern besuchte Sitzung. Durch die Gerichts-Termine an Donnerstagen werden zum öfteren die Geschäftskente von dem Wochenmarktsgeschäft abgeholt. Es wird beschlossen, an das hiesige Amtsgericht das Ersuchen zu richten, die Termine auf einen anderen Tag zu verlegen. Ein Ansuchen der Post-Verbände, betreffend die Empfehlung des Abonnements auf ein veröfentlich erscheinendes Blatt, durch welches die Abänderungen der Telegraphengebühren veröffentlicht werden, wird zur Kenntniß gebracht. — Zur Kenntnißnahme gelangte eine Petition der Handelskammer Aachen-Burtscheid. In der Petition ist das Verlangen ausgesprochen, daß die in den Handel kommenden Weine speciel nach Qualität facturirt werden. — Die hiesige Kaufmannschaft hat an den hohen Bundesrath bezüglich der Consumvereine eine Petition gerichtet und erbittet von der Handelskammer die Unterstützung. Durch die Petition, welche eingehend motivirt wird, wird verlangt: 1) daß Staatsbeamte, Lehrer u. weber Vorstands- noch Aufsichtsraths-Mitglieder von Consum-Vereinen werden dürfen, 2) daß nur höchstens eine Dividende von 5 pCt. vertheilt wird, 3) daß Normativbestimmungen für den Geschäftsbetrieb geschaffen und 4) daß Spirituosen u. von dem Geschäftsbetrieb ausgeschlossen werden. Es wird unter besonderem Hinweis auf den Punkt 4 der Petition beigegeben. — Am 19. Februar cr. tagt die deutsche Handelskammer-Plenar-Versammlung. Unter Anderem enthält die Tagesordnung die Vorlagen betreffend: „Deutsche Handelskammern im Auslande“, die Frage über Abänderung des Marken-Schutzgesetzes und das Gesetz über Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Von der Besichtigung dieser Versammlung wird Abstand genommen.

\* In der gestrigen Sitzung des Lehrer-Vereins gelangte ein Theil der Abhandlung von Hermann Wendt: „Ueber Schiller-Excursionen mit besonderer Rücksicht auf größere Städte“, zum Vortrage, woran sich eine sehr rege Debatte knüpfte. Der Schluß der Abhandlung wird in der nächsten Verhandlung vorgetragen werden.

\* Gestern hielt der Verein für Geflügelzucht eine Sitzung ab, deren Verhandlungen sich nur auf die nächste Ge-

flügel-Ausstellung bezogen, welche vom 4.-7. März abgehalten werden soll. Dieselbe wird sich im Allgemeinen den früheren Ausstellungen anschließen, wird jedoch einige ganz neue Stämme aufweisen. In den Ausstellungs-Katalog sollen auch Annoncen aufgenommen werden, deren Anmeldung bei Herrn Buchbindermeister Menzel zu erfolgen hat. Der Verkauf der Loose, deren Zahl 5000 beträgt, nimmt einen guten Verlauf. Die Zahl der Gewinne, deren höchster einen Werth von 50 Mk. hat, beträgt 300.

\* Der Alt-katholische Kirchen-Chor-Gesangverein tritt am nächsten Sonntag aus Anlaß seines Stiftungsfestes vor seine Freunde mit einem ausserwählten Programm hin. Wie finden Nummern, die an die Leistungsfähigkeit des Chores die höchsten Ansprüche machen. Wir nennen Hoffard's prächtigen Lob- und Bittgesang, Beethoven's „Die Ehre Gottes aus der Natur“, Haydn's Chor und Terzett „Die Himmel erzählen“ aus der „Schöpfung“ und die Arie „Schon eilet froh“ aus den Jahreszeiten. Wir sind überzeugt, daß der Verein die sich gestellte Aufgabe glücklich lösen wird; diese Ueberzeugung stützt sich auf die bisherigen Leistungen des Chores, die ihm die Sympathie jedes Gesang- und Musikfreundes sehr rasch erworben haben. Unterstützt wird der Verein von der Jägerkapelle, welche ebenfalls ein reiches Programm bietet. Der Abend wird mit dem Drama „Dornen und Lorbeer“ abgeschlossen und werden wir jedenfalls auch auf dem mimischen Gebiete eine gute Leistung zu erwarten haben.

\* „Stunden angenehmer Täuschung“ wird uns demnächst Herr Professor Nürnberg bereiten. Derselbe gilt als ein Meister auf dem Gebiete der modernen Zauberei, des Gedankenlesens und der Bauchrednerei; wahrscheinlich wird der berühmte Künstler seine Gastvorstellungen am Sonntag den 24. ds. beginnen. Mit Herrn Professor Nürnberg wird sich zugleich der Mimiker Herr Ludwig Rogalla und die Klyphonvirtuosin Antonelli dem Publikum vorstellen.

\* Zu dem interessanten Thema: „Förderung des Obstbaues“ schreibt das „Schles. Morgenblatt“: Um den Obstbau einerseits und eine bessere Verwerthung der Obstprodukte andererseits zu fördern, sind von einem hervorragenden Fachmann folgende sehr beachtenswerthe Vorschläge gemacht worden. Zunächst soll darauf hingewirkt werden, eine Auswahl unter denjenigen Obstsorten zu erstreben, welche durch die Froste in den letzten Jahren nicht gelitten haben, großfrüchtig, wuchsfreudig und im Handel begehrte sind. Namentlich werden nur wenige Äpfel- und Birnsorten, dagegen mehr Kirschen und Pflaumen zum Anbau zu empfehlen sein, weil die ersteren Sorten in großem Maßstabe in Amerika gebaut und nach Deutschland eingeführt werden, während die letzteren dort nicht so gelitten wie bei uns. Es würde sich zu diesem Zwecke empfehlen, den Baumschulen u. eine entsprechende Anzahl Coelreiser zu überweisen; auch könnte die in Schlesien vorhandene Arbeitercolonie zu solchen Anbauversuchen benützt, bezw. zur Anlage von Obstgärten und Ausbildung von Baumwärtern verwendet werden. Ferner sollte durch umfangreichere Obstausstellungen der Sinn für den Obstbau mehr geweckt und eine Verständigung über die für Boden und Klima passenden

sorgenlos amüßte, das letzte Spiegelbild ihrer Größe zu Asche gemacht.

Es war ein regnerischer, trüber Novembervormorgen, als ein paar Tage nach der Feuersbrunst in der Korbilestraße der Polizeirath Martinel sich frühzeitig, als es seine Gewohnheit war, auf die Präfectur begab.

Die Witterung hatte am vergangenen Nachmittag einen plötzlichen Umschlag gemacht, schwere Wolken, vom Westwind getrieben, hatten sich in dichten Knäueln über der Stadt und ihrer Umgebung zusammengezogen, und plätschernd rieselte nun der Regen in unaufhaltsamen Strömen auf die Erde herab.

Zinkerer, als die der Natur, war die Miene des Polizeiraths, als er, die ihm vorgelegten Berichte und Nachweise prüfend, seit ein paar Stunden vor seinem Arbeitsstisch saß. Qualvolle Gedanken umdüsterten seine Stirn. Der bei dem Feuer thätig gewesene Commissar hatte die Rnthmahlung einer Brandlegung als berechtigt erwiesen, und die — in Anbetracht seiner Freundschaft für das Haus v. Wilbenau — entsetzliche Pflicht, zu untersuchen und ein Factum aufzustellen, war nun auf seine Schultern gelegt.

„Gegen ein Viertel nach sechs Uhr,“ so lautete der Bericht des Commissarius,“ fürzte die Köchin Jeanette Sorel athemlos in mein Bureau, um die Meldung zu machen, daß das Haus ihrer Herrschaft, Korbilestraße, in Flammen sei. Augenblicklich begab sich eine Abtheilung Sergeanten zur Stelle. Ich folgte. Der Polizeiarzt Rossi wurde in Kenntniß gesetzt. Als wir zwei Minuten später in der Korbilestraße anlangten, stand

das Haus Nr. 6, der verwitweten Baronin v. Wilbenau gehörig, in lichter Feuerzgluth, was, da sämtliche Anzeigen auf meinem Bureau erst nach der Meldung der Sorel gemacht wurden, die Vermuthung in mir wachrief, daß vielleicht Menschenhände bei der Anlegung des Feuers behilflich gewesen sein könnten. Neugierigen, die unter der Löschmannschaft gehört wurden, bestätigten meine Rnthmahlung. Der Brand dauerte, obgleich sechzig Mann der Pompiers und vierzig Mann Sappeurs riesenhaft arbeiteten, bis gegen halb zehn Uhr; die Bel-Etage und das obere Geschloß sind vollständig zerstört, die Parterre-Räumlichkeiten befinden sich in desolatem Zustande; das Souterrain wurde verschont, ist jedoch durch die riesenhaften Wassergüsse vollständig verwüstet. Menschenleben forderte die Flamme, so viel bis jetzt bekannt wurde, nicht. Eine Pflanztochter der Frau v. Wilbenau, Marion Delorme, wurde besinnungslos auf den oberen Stufen der ersten Treppe gefunden, kam aber nach Verlauf einer halben Stunde zu sich; ein alter Mann, augenscheinlich ein Jude, über dessen Identität bis jetzt nichts Bestimmtes festgestellt werden konnte, wurde anscheinend leblos aus einem hinteren Zimmer des oberen Stockwerks hervorgeholt und auf Anordnung des Dr. Rossi in die Charité gebracht, wo es gelang, ihn in's Leben zurückzurufen, obgleich er bis zur Stunde noch ohne Besinnung ist. Seltsam erscheint der Umstand, daß die Thür des Zimmers, in welchem der Mann gefunden wurde, verschlossen war, wie mir berichtet wurde. Als ich nach Löschung des Feuers mit sechs Mann das Innere des Gebäudes inspicierte, fanden sich auf zwei Schränken der hinteren

Parterrezimmer, sowie in einer Nische verborgen, die mit Büchern und Musikalien ausgefüllt war, erhebliche Massen Phosphor; ein Phosphor- und Schwefelvorath wurde aus einem unter der Treppe befindlichen Winkel hervorgeholt, was mir, da die Feuersbrunst eine ungewöhnliche Hartnäckigkeit zeigte, die Thatsache einer Brandlegung als sicher erscheinen läßt. Der Commissar Flavigneul.“

Mit finsternen Blicken musterte der Polizeirath wieder und abermals dieses Schreiben, dessen Inhalt wie mit tausend Krallen sein Herz zusammenzog. Vor ein paar Wochen noch hätte er diese Untersuchung mit lächelnder Miene in Angriff genommen, mit freiem Gewissen im Voraus schon das Factum einer Brandlegung abgelehnt; doch heute, da er selbst die weitgehendsten Maßregeln zur Dichtung des Brantenfrevels angebahnt hatte, da er wußte, daß die Baronin finanziell ruiniert war, daß hohe Summen bei der Versicherung —

(Fortsetzung folgt).

### Litteratur.

Von der im Verlage von Fr. Schirmer in Berlin, W. 57, im 3. Jahrgange erscheinenden Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ liegen uns jetzt 15 Nummern vor. Was wir früher bereits über dieses Blatt gesagt, können wir heute nur wiederholen: Wir kennen keine anregendere, für jede Hausfrau passendere Lektüre, als sie in dieser Zeitschrift geboten wird. Neben zahlreichen, der Praxis gewidmeten Beiträgen ist auch für „Geist und Gemüth“ in jeder Nummer viel Schönes geboten. Der billige Preis von 1 Mark für das Vierteljahr (13 Nummern) ermöglicht jeder Hausfrau ein Abonnement auf diese Zeitschrift!



und ertragreichsten Sorten erzielt werden. Wünschenswerth wäre es auch, daß noch mehr als bisher Vandrorträge und Kurse über Obst-Verwerthung gehalten würden. Sodann sollte man schon vor der Ernte den

a. Gerischdorf. Gestern Abend hatte ein junger Mann, wohl in Anbetracht der Kälte, sich etwas zu erwärmen gesucht, aber das „Brennmaterial“ in so unbegrenzter Fülle zu sich genommen, daß er nicht mehr im Stande war, den Weg zu unterscheiden und — wer weiß in was für Träumen — einen

\* Münsterberg, 13. Februar. In der hiesigen Königl. Amtsanwaltschaft sind Unregelmäßigkeiten seitens eines Unterbeamten vorgekommen. So sind Aktenstücke, die an die Königl. Staatsanwaltschaft zur Erhebung

nden ge-  
t worden.  
deln, und  
rung ein-

litternacht  
Schmiede  
rzer Zeit  
anfangs  
von den  
in einer  
fast un-  
teren Um-  
ß die an-  
Färbstoffe  
bedrohte

e seltsame  
nächsten  
werbetrei-  
zum Ge-  
Bierflasche  
häft wäh-

diesen La-  
Sie über-  
immer der  
ung ein-  
is Schloß  
elin sehr  
(4 Mark)  
1 Mark  
eben wur-  
mit einer  
u. A. daß  
der Pots-  
inn einer  
ten ganzen  
stücken bei  
ei benach-  
it gekauft,  
erthige in  
— Die  
ste, wel-  
en statt-  
In einer  
„Turnfest-  
stehenden  
eun Fach-  
Bauaus-  
tze für die  
wurde be-  
a Entwür-  
se wurden  
it. — Aus  
berichtet,  
ren. Bei  
Schneider-  
en beschä-  
ten. Als  
Wertstätte  
istube der  
usbleibens  
sämmtlich  
n Anschein  
igsversuche  
station des  
im Warte-  
sch ein und  
Jemand da  
ug 'aus!“

freundlichen  
rbeiterschaft.  
nicht!

n,  
nen,

Vorsten-  
billigt.  
sch,  
engeräthe.

## Einladung zum Abonnement

auf

# Schorers Familienblatt

mit reicher Gratisbeilage.

Zehnter Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer von 24 Seiten  
mit  
vielen Illustrationen.

Preis vierteljährlich 2 Mark.

Auch in 3-wöchentlichen Heften zu 50 Pf.

„Schorers Familienblatt,“ frei von politischer und konfessioneller Tendenz, hat sich von Jahr zu Jahr in immer steigendem Maße die Gunst des deutschen Volkes zu erringen vermocht, denn es existiert keine Zeitschrift sonst, welche es so trefflich versteht, ein rechtes Familienblatt zu sein, jedem, Alten und Jungen in jeder Nummer etwas Schönes zu bieten,“ — das ist das Urtheil, welches eine der größten und einflussreichsten Zeitungen jüngst über „Schorers Familienblatt“ brachte.

In der That, diese Zeitschrift soll allen Familienmitgliedern Etwas bringen und wer darin blättert, wird Vieles finden, das ihm zur Kurzweil dient. An Illustrationen ist Schorers Familienblatt von je besonders reich gewesen.

Für den Jahrgang 1889, der soeben beginnt, liegt ein sehr reiches und vielseitiges Programm vor. Der Jahrgang wird durch einen hochinteressanten spannenden Roman

## Hoffluft von Nataly von Elschstruth,

der beliebten Verfasserin von „Gänsefüßel“ u. eingeleitet.

Diesem schließen sich an: „Frik auf Ferien,“ keine Liebesgeschichte von Hans Arnold; „Der Schelm aus den Alpen,“ Lustige Geschichte von P. A. Rosegger; Kinderleben auf der Dorfstraße von Wilhelmine von Hillern.



für die Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland, welche der Hausminister von Wedell mit dem griechischen Gesandten beim Deutschen Reiche, Herrn Blachos führen wird, ist dem

Besten ein  
fessors von  
Besten ent  
eingewanderte  
die griechische  
—\* Die  
12 219 296  
auch in dritte  
einstimmig an  
freulicher Be  
herrschende n  
ordnete, näm  
die Vorlage g  
ten übrigen  
erwähnten 10  
glaubt haben,  
sollen, sind di  
Dr. O. Herm  
berstadt u  
dieser Volksve  
so dem eigen  
trennlich find  
man gut thun

—\* Die  
nach einer im  
Allerhöchsten  
lorps statt, un  
Parade und  
jedes Armeekor  
gegenseinander.

—\* Die  
schen Abgeordn  
Affirmation se  
v. Rauchhaupt  
mann, v. W  
v. Erffa, Graf  
ebenfalls wege  
nicht wieder in

Frankreich  
abermals ein  
um die Verfas  
Annahme zu  
bei dieser Gef  
daher bei die  
entgegensehen  
Morgen Freite  
gericht der f  
Anklage, die  
deutschen Krie  
200 Arbeiter  
Schließung der  
vom Kriegsmi  
führung der  
versprochen. I  
Franken von  
reich hat starke  
Seine und Ma

sorgenlos amü  
zu Asche gemar

Es war ei  
als ein paar  
biletstraße der  
es seine Gewol

Die Witter  
einen plötzlichen  
Westwind getri  
der Stadt und  
plötzlich rief  
Strömen auf d

Fischerer, al  
zeirath's, als er  
weise prüfend,  
beiztisch saß.  
Stirn. Der be  
hatte die Muth  
tigt erwiesen, u  
schaft für das  
zu untersuchen  
auf seine Schul

„Gegen ein  
Bericht des Co  
Sorel athemlos  
machen, daß da  
in Flammen  
theilung Sergei  
geiarzt Rossi w

Minuten später in der Nordbiletstraße anlangten, stand spicirte, fanden sich auf zwei Schränken der hinteren!

Italien. In Rom ist die Ruhe bis auf einige kleine Varmicenen völlig ungestört geblieben. Die Zahl der verhafteten Excedenten ist auf über 600 gestiegen. Die meisten der Arrestanten sind Republikaner aus der

flügel-Ausstellung bezogen, welche vom 4.—7. März abgehalten werden soll. Diefelbe wird sich im Allgemeinen den früheren Ausstellungen anschließen, wird jedoch einige ganz neue Gühnerstämme aufweisen. In den Ausstellungs-Katalog sollen auch Annoncen aufgenommen werden, deren Anmeldung bei Herrn

Die Verlagsbuchhandlung bietet aber seinen Abonnenten in diesem Jahr noch einen besonders großen Vorteil: **Schorers Familienblatt** bringt als

## Gratisbeilage

alle vier Wochen einen Bogen (8 Seiten gr. 4<sup>o</sup>) des eigenartigen Künstler- und Selbstschriften-Albums: **In Luft und Sonne**, bis zur Vollendung des Werkes. Dieses Album bringt Aussprüche fast aller der Personen, die einen Namen von Bedeutung in unserm Vaterlande haben. **Unser Kaiser Wilhelm II., und seine hohe Wittwe**, fast alle

eigenhändige Aussprüche vertreten. Träger, Staatsmänner, Dichter, letzteren haben dem Album liehen. Mehrere **Bilder in Friedrich, Lenbach** u. d. d. Dies wurde heraus- **Vereinigungen für die** lands, und wird hoffentlich bringen, wie einst das **Not** 27000 Mark der

Schiffbrüchiger  
Abonnenten  
Familien-  
also das

**In Luft**

vollständig  
wahr eine gute  
ein prächtiges  
Werk billig



**seine hohe Gemahlin, Kaiser Friedrich** andern deutschen Fürstlichkeiten sind durch Ihnen schließen sich an hohe Würden- Schriftsteller und Künstler. Die

einen reichen Bilderschnud ver- **Buntdruck von Menzel**, gereichen dem Album zu hoher gegeben zu **Gunsen der Ferienkolonien** Deutsch- diesem Zwecke große Summen Album „Aus Sturm und Gesellschaft zur Rettung einbrachte. **Alle**

von **Schorers** blatt erhalten Album

**u. Sonne**

umsonst, für- Gelegenheit, sich nationales zu beschaffen.

Probe-Exemplare von „In Luft und Sonne“ können alle guten Buchhandlungen vorlegen, auch geben dieselben Probenummern aus. Zum Abonnement sei hiermit freundlichst eingeladen.

Berlin, SW. 11.

**J. H. Schorer,**  
Verlagsbuchhandlung.

Bei der Buchhandlung von

bestelle ich:

**1 Schorers Familienblatt**

Wochen-Ausgabe  
2 Mt. viertelj.

Plane Hest-Ausgabe  
2 60 Pf.

Jahrgang 1889.

mit Gratisbeilage von „In Luft und Sonne“

(gefl. genaue Adresse.)

— Nicht gewünshtes gefl. durchstreichen. —



Bei der Buchhandlung von

bestelle ich:

1 Probe-Nummer von

**Schorers Familienblatt**

(gefl. genaue Adresse.)

Druck von C. F. Schulze & Co. in Gießenhainichen.



und ertragreichsten Sorten erzielt werden. Wünschenswerth wäre es auch, daß noch mehr als bisher Bander-Porträte und Kupfer über Obst-Verwerthung gehalten würden. Sodann sollte man schon vor der Ernte den Handel für den Ertrag zu interessieren suchen. Die Obstverwerthung anlangend, bliebe die Bildung von besonderen Genossenschaften, vielleicht anfänglich mit staatlicher oder provinzieller Unterstützung zu erstreben. Bei Anlage solcher Etablissements käme es hauptsächlich auf Anschaffung der besten Dörr-Apparate, die billigste Beschaffung der Verpackungsmittel und Brennmaterialien und die richtige Verkebrtslage an. Es sei notwendig, daß das Obst eine bessere Verwendung finde im eigenen Lande, daß dasselbe mehr und mehr als ein schmackhaftes Nahrungsmittel anerkannt, daß in obstrichen Jahren ein lohnender Absatz geschaffen werde. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat diesen werthvollen Vorschlägen ein wohlwollendes Interesse entgegengebracht und auf die Wichtigkeit des Obstbaues hingewiesen, andererseits aber hervorgehoben, daß es nicht in der Absicht der Staatsregierung liegen könne, vorerwähnte Genossenschaften ins Leben zu rufen, daß dies vielmehr lediglich der Privat-Industrie zu überlassen sein werde. Die Vorschläge sollten in den interessirten Kreisen, namentlich aber in den landwirthschaftlichen Vereinen zum Gegenstande eingehender Erwägungen gemacht werden.

\* Herr Joseph Bache, der uns am 7. d. M. sowohl mit seinem virtuoson Clavierspiel wie mit seinen Niedercompositionen erfreut und zu Dank verpflichtet hat, haben wir als „Sohn Hirschbergs“ bezeichnet. Es ist dies ein Irrthum, den wir dahin berichtigen, daß Herr Bache ein Oberschlesier und zwar aus Friedland gebürtig ist.

\* Der Gesekentwurf, welcher, wie bereits mitgetheilt, dem Herrenhause eingereicht ist, und eine Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Leistungen für den Wegebau in Schlesien bezweckt, hat folgenden Wortlaut: § 1. Wird ein öffentlicher Weg infolge der Anlage von Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen, Ziegeleien oder ähnlichen Unternehmungen vorübergehend oder durch deren Betrieb dauernd in erheblichem Maße abgenutzt, so kann auf Antrag derjenigen, deren Unterhaltungslast durch solche Unternehmungen vermehrt wird, dem Unternehmen nach Verhältnis dieser Mehrbelastung, wenn und insoweit dieselbe nicht durch die Erhebung von Chausseegeld gedeckt wird, ein angemessener Beitrag zu der Unterhaltung des betreffenden Weges auferlegt werden. § 2. Der Staat und die Provinz sind zur Stellung derartiger Anträge nicht befugt. § 3. Ueber die Anträge entscheidet in Ermangelung gültlicher Vereinbarung auf Klage der Wegebaupflichtigen in erster Instanz: a. in Stadtkreisen, in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern und bei Kreiswegen der Bezirksausschuß; b. in allen anderen Fällen der Kreisaußschuß.

\* Zu den Reserve-Landwehr-Übungen werden in diesem Jahre einberufen: bei der Feld-Artillerie 7500 Mann, bei der Fuß-Artillerie 3800 Mann, bei den Pionieren 2300 Mann, bei dem Eisenbahnregiment 400 Mann, bei der Luftschiffer-Abtheilung 30 Mann, beim Train 5374 Mann. Bei der Infanterie und den Jägern finden außer der Einzugsübung von Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermanövern nur die durch die Heerordnung unmittelbar festgesetzten Übungen statt. Bei der Cavallerie derjenigen Armee-corps, welche keine Kaisermanöver haben, können nach dem Ermessen der Generalcommandos für die Dauer der Herbstübungen Reservisten, bis zu 4 Mann die Escadron, behufs möglicher Erhöhung der Ausrüststärke eingezogen werden. Aus der Ersatzreserve werden zu einer erstmaligen, zehnwöchentlichen Übung herangezogen 12 500 Mann, zu einer zweiten zehnwöchentlichen Übung 10 500 Mann, zu einer dritten zehnwöchentlichen Übung 9 500 Mann. Zur zehnwöchentlichen Übung werden in diesem Jahre auch zum ersten Male die Candidaten des Volksschullehrer-amtes zusammen mit den Ersatzreservisten herangezogen. An Übungen finden in diesem Jahre ferner statt eine Pontonier-Übung auf dem Rhein zwischen Philippsburg und Mannheim, eine größere Armirungs-Übung der Feld-Artillerie bei Posen und eine Belagerungs-Übung bei Küstrin.

\* Zum commissarischen Verwalter des Vermögens der beiden katholischen Filialkirchen zu Crommenau und Kaiserwaldau ist der Lehrer und Cantor zu Voigtsdorf, Herr Helm, ernannt worden.

\* [Polizeibericht.] Jener Junge, auf welchen der Verdacht fiel, daß er eine Bodenkammer erbrochen und aus einer unverschlossenen Kommode 6 Mark entwendet habe, ist des Einbruchs und Diebstahls überführt und sieht seiner Bestrafung entgegen. — Als gefunden sind ein Schlüssel und eine Peitsche abgegeben.

a. Gerischdorf. Gestern Abend hatte ein junger Mann, wohl in Anbetracht der Kälte, sich etwas zu erwärmen gesucht, aber das „Brennmaterial“ in so unbegrenzter Fülle zu sich genommen, daß er nicht mehr im Stande war, den Weg zu unterscheiden, und — wer weiß in was für Träumen — einen Chausseebaum frampfhaft umschlungen hielt. Es gelang nur mit großer Anstrengung, den „Angeräucher“ von seiner eingewurzelten Stütze zu befreien und in seine Behausung zu befördern. — Durch die Schneewehe war ein Dorfweg verart unkenntlich geworden, daß ein mit Kohlen beladener Wagen umstürzte und mit der Ladung in den Graben fiel. Viel Mühe und Arbeit kostete es, Gefährt und Ladung aus dem tiefen Schnee und sodann an Ort und Stelle zu schaffen, was freilich erst nach Heranziehung fremder Hilfe und mit dem sicheren Verlust eines Quantums Kohlen geschehen konnte.

a. Warmbrunn. Die Schneeberge, welche der Sturm in vergangener Woche an vielen Stellen geschaffen hat, hat ja, wie wir bereits erfahren, viele Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt, doch auch in unmittelbarer Nähe sind wir nicht ganz verschont geblieben, wenigstens Unfälle ernsterer Natur wohl nicht zu verzeichnen sind. So hatte am Sonntage ein gut besetzter Schlitten das Pech, vom Wege abzukommen und umzuwerfen, wobei sämtliche Insassen — Damen und Herren — aus dem Gefährt geschleudert wurden. Da eine Beschädigung in dem weichen Schnee bei diesem Unfall nicht zu verzeichnen war, so gab dieser reichlichen Stoff, den Rest des Tages in Fetterkeit zu verleben.

Bobten a. B., 13. Februar. In der heutigen Nummer des „Anzeigers“ für Bobten und Umgegend wird — wie der Sonderbarkeit halber erwähnt sein mag — von „einem treuen Schlesier in der Ferne“ allen Ernstes der Gedanke verfochten, der allein richtige Platz für das schlesische Kaiser Wilhelm-Denkmal sei der Gipfel des Bobtenberges.

Waldburg 12. Februar. Der Besitzer des Rittergutes Nieder-Hermisdorf hiesiger Kreises, Kanonikus Dr. Franz in Breslau, welcher seiner Zeit den in Görlitz verstorbenen Geistlichen Rath Ghrdt beerbte, beabsichtigt auf einer zum genannten Rittergut gehörigen Parzelle eine Kolonie von einigen vierzig Häusern zu errichten.

X. Waldburg, 13. Februar. Der Kreisphysikus Herr Dr. med. Michelsen zu Waldburg ist zum Regierungs- und Medicinalrath ernannt worden, und soll dem Vernehmen nach der Regierung zu Marienwerder überwiesen werden.

C. Bunzlau, 13. Februar. Herr Bürgermeister Stahn hieselbst hat die Befähigung als solcher auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren erhalten. — In den Bunzlauer Forsten tritt der Kiefernspinner bedenklich auf; man glaubt aber, daß zu ernstlichen Beschäftigungen ein Anlaß noch nicht gegeben.

+ Sprottau, 13. Februar. Unsere Forsten sind von den Kieferninsekten stark inficirt; der Befund der städtischen Beamten lautet dahin, daß nicht bloß Kiefernspinner, sondern auch Kiefernswärmer und Kiefernspanner vorhanden sind. Man hofft von der diesjährigen Witterung eine Verminderung der Entwicklung der Insekten.

s. Grünberg, 13. Februar. Der Arbeiter Richter machte am Montag durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Während die Leiche des Selbstmörders nach der Leichenhalle transportirt wurde, hörten die Träger auf dem Friedhofe ein schmerzliches Stöhnen; sie sahen nach und fanden einen hiesigen Müller schwerverwundet an dem Grabe seiner erst jüngst verstorbenen Frau; der Unglückliche hatte einen Selbstmordversuch durch Erschießen gemacht. Er wurde in seine Wohnung geschafft.

II. Breslau, 12. Februar. Das schlesische Museum der bildenden Künste hat eine werthvolle Erinnerung an den dahingeshiedenen österreichischen Kronprinzen, Erzherzog Rudolph, erhalten. Derselbe hatte vor etlicher Zeit einer Anzahl von künstlerischen und wissenschaftlichen Instituten und Corporationen eine Sammlung von Abdrücken der Illustrationen des Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ gewidmet; ein Exemplar dieser Sammlung ist nun durch den österreichisch-ungarischen Consul, Herrn Stadler, dem hiesigen Museum übermittlelt worden. — Im hiesigen Hafengebiet liegen seit Schluß der Schifffahrt und erwarten die Wiedereröffnung derselben 22 Dampfer und 379 Lastkähne mit einem Gesammtlaberum von etwa einer Million Centner. Im Laufe des Winters hat die Mehrzahl dieser Fahrzeuge die Ladung, mit welcher sie recht bald abzufschwimmen hoffen, bereits eingenommen.

t. Schweidnitz, 13. Februar. Dem Malermeister Wiesner in Brandmühle wurden von einer Ziege drei Bickeln geboren, von denen das eine, ein Bock, zwei Paar übereinanderstehende Augen mit vollkommener Sehkraft besitzt. Das Thier wird Herr Wiesner dem Zoologischen Garten in Breslau übergeben.

S. Ratibor, 13. Februar. Vom 1. März ab wird hier eine neue Zeitung unter dem Titel „Ratiborer Nachrichten“ erscheinen. Dieselbe wird die politischen Interessen vertreten.

\* Münsterberg, 13. Februar. In der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft sind Unregelmäßigkeiten seitens eines Unterbeamten vorgekommen. So sind Aktenstücke, die an die Königl. Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage abgehandelt werden sollten, abhandelt gekommen, und das betreffende Register gefälscht worden. Es soll sich, wie verlautet, um 18 Fälle handeln, und dadurch bei einzelnen Sachen bereits Verjährung eingetreten sein.

S. w. n., 13. Februar. Gestern nach Mitternacht brach in der Schönfärbereifabrik des Herrn Schmiede Feuer aus. Die Feuerwehr war binnen kurzer Zeit auf der Brandstelle. Die Mannschaften hatten anfangs eine schwere Arbeit, da der erstickende Qualm von den brennenden Stoffen und Chemikalien, die in einer Färberei gebraucht werden, eine Annäherung fast unmöglich machte. Dennoch gelang es, den weiteren Umsichgreifen der Flammen zu wehren, so daß die angrenzenden Gebäude, in denen sich namentlich Färbstoffe befanden, gerettet wurden. Auch das stark bedrohte Wohnhaus wurde erhalten.

△ Königsbrunn, 13. Februar. Eine seltsame Sparkasse hat sich die Tochter eines in der nächsten Nachbarschaft unserer Stadt wohnhaften Gewerbetreibenden angelegt; sie überraschte ihren Vater zum Geburtstage mit einer, einen Liter fassenden Bierflasche voll silberner 20-Pfennigstücke, die sie im Geschäft während eines Jahres zusammengepart hatte.

### Bunte Tageschronik.

Die Königin-Mutter von Bayern hat in diesen Tagen den geisteskranken König Otto besucht. Sie überzeugte sich, daß der Zustand des Patienten immer der gleiche, wie seit Jahren ist und keine Besserung eintreten wird. Tiefbekümmert verließ sie das Schloß Fürstentried. — In letzter Zeit kam in Berlin sehr vielfach der Fall vor, daß Fünffrankenstücke (4 Mark) als Fünfmarkstücke, und Guldenstücke (etwa 1 Mark 65 Pfg.) als Zweimarkstücke in Zahlung gegeben wurden. Daß man es hierbei zum großen Theil mit einer absichtlichen Täuschung zu thun hat, beweist u. A. das Vorkommen eines Falles in einem Geschäft der Potsdamer Straße, wo am Donnerstag ein Mann einer solchen Manipulation überführt wurde, der einen ganzen Vorrath von Fünffrankenstücken und Guldenstücken bei sich trug. Da ermittelt wurde, daß er in drei benachbarten Geschäften, wo er je eine Kleinigkeit gekauft, die minderwerthigen Geldstücke als höherwerthige in Zahlung gegeben, so erfolgte seine Festnahme. — Die Vorbereitungen zum VII. deutschen Turnfeste, welches vom 28.—30. Juli d. J. in München stattfinden soll, sind bereits im besten Gange. In einer kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung der „Turnfestvereinerung“ daselbst wurden die noch ausstehenden Wahlen für den Hauptauschuß, wie für die neun Fachauschüsse vorgenommen. Der Vorsitzende des Bauauschusses, Oberbaurath Benetti, legte eine Planfuge für die Festbauten auf der Theresienwiese vor, und es wurde beschlossen, ein Ausschreiben zur Beschaffung von Entwurfs zu erlassen; für die drei besten Entwürfe wurden Preise von 1000, 600 und 400 Mark bestimmt. — Aus Prenzlau wird eine entsetzliche Katastrophe berichtet, bei welcher vier Personen das Leben verloren. Bei dem in der Wilhelmstraße dort wohnenden Schneidermeister Markgraff waren vier Schneidergesellen beschäftigt, welche zugleich bei dem Meister wohnten. Als dieselben dieser Tage Morgens nicht in der Werkstätte erschienen, ging der Meister nach der Schlafstube der jungen Leute hinauf, um den Grund des Ausbleibens zu erfahren. Hier fand M. die Gesellen sämmtlich todt in den Betten liegend vor und allem Anschein nach durch Kohlendunst erstickt. Wiederbelebungversuche blieben ohne Erfolg. — Auf einer Eisenbahnstation des Schwabenlandes hat der Portier vergessen, im Wartesaal abzurufen. Es fällt ihm nachträglich noch ein und er stürzt zurück mit den Worten: „Ist noch Jemand da nach Memmingen, Kempten? Grad ist der Zug 'raus!“

### Briefkasten.

Herrn C. H. in Zillertal. Für Ihre freundlichen Wünsche herzlich dankend, bitten wir Sie um Ihre Mitarbeiterschaft.

\* Vergesst der hungernden Vögel nicht!

**Fußbodenbohrbürsten,  
Teppichfegemaschinen,  
Strohbürsten,**

sowie alle sonstigen feineren und geringeren Vorst-  
waaren empfehlen in großer Auswahl billigst.

**Teumer & Bönsch,**

Schildauerstraße 1 und 2.

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe



# Die Erziehungsanstalt für Mädchen zu Volkenhain i. Schles.

empfohlen durch die Herren Hofprediger **Frommel, Stöcker, Feldprobst Richter** u. a. bietet neben wissenschaftl. und prakt. Ausbildung den beachtenswerthen Vortheil in anerkannt günstigem Klima, schöner Lage, inmitten der Vorberge des Riesengebirges, bei schönen Wohnräumen, parkartigem Garten und Turnhalle und Spielplatz, besonders auch für solche Schülerinnen sorgen zu können, deren **Gesundheit der Kräftigung** bedarf.

Näheres durch die Vorsteherin

**E. Werkenthin.**

## Gothaer Lebensversicherungsbauf.

**Versich.-Bestand am 1. Februar 1889: 72210 Pers. mit 551500000 Mk.**  
**Neuer Zugang im Jahre 1888: 4200 " " 35700000 "**  
**Vankfonds am 1. Februar 1889 ca. 151000000 "**  
**Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 195490000 "**  
**Dividende der Versicherten im Jahre 1889 6096411 "**

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normal-Prämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30% der Jahres-Normal-Prämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Vertreter **Keyl**, Bureau: Wilhelmstraße 63.

## Bekanntmachung.

Am 30. Januar d. J. sind bei dem Gastwirth **Klose** zu **Schreiberhan** von dem früheren Haushälter **Knospe** und einem Arbeiter **Tepel** eine größere Anzahl Werthsachen gestohlen worden, von denen bisher noch nicht herbeigeschafft sind: eine goldene Uhrkette mit Medaillon, ein großer silberner Kessel gez. J. H., sieben kleine silberne Kessel, von denen einige A. K. gezeichnet sind, acht Stille Krönungsthaler, elf Siegesthaler, zwei Thaler mit der Aufschrift: Segen des Bergbaues, fünf Thaler der früheren freien Stadt Frankfurt a. M. mit einem Frauenkopf, ein silbernes Fünfmarkstück mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich III., ein österreichisches Zweiguldenstück und die Zinscheinebogen Nr. 6 bis 20 zu zwei Real-Obligationen der Deutschen Grundschuldbank zu Berlin, deren Serien- und Nummernbezeichnung zur Zeit nicht angegeben werden kann.

Dieser Personen, welche die vorbezeichneten Werthgegenstände von den oben genannten Dieben erworben haben oder sonst in den Besitz derselben gelangt sind, werden aufgefordert, der Polizei-Verwaltung hieselbst oder der Staatsanwaltschaft ungesäumt Anzeige zu erstatten und die betreffenden Gegenstände zur amtlichen Verwahrung vorbehalten, ihrer aus einem ehrlichen Erwerb herguleitenden Eigenthumsrechte abzuleisten. Astenzeichen J. 123/89.

Hirschberg, den 13. Februar 1889

**Der Erste Staatsanwalt.**

Von jetzt ab jede Woche

frische kleine

**Zander,**

pr. Pfund 60 Pfennige

empfehl

**M. Puerschel,**

Langstraße Nr. 3.

**Ia. raffin. Rüböl,**

**Maschinenöl,**

gef. schlesischen Reinöl-Firnif

offerirt billigt ab Lager bei Herrn

Speditur **R. Walter** in Hirschberg

**Erste Pansther Oelfabrik**

in Lauban.

2431

**Pianinos** kostenfreie Probefsendung

billig baar oder Raten. Prospect gratis.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

## E. 100.

Warte sehnlichst auf Nachricht.

B. 100, Post a. d. Riesengebirge.

## Kraft. Wasserständen!

Ob. und runde Zint-Bannen, die **Eimer**, roh und lackirt! u. sowie **Eigens!!** besonders stark fabricirte **Wasserkannen etc.** aus verzinktem und starkem, gut verzinktem Weißblech, roh und lackirt, sind namentlich im Winter die entschieden haltbarsten, ich empfehle dergl. höchst preiswerth!

**Herm. Liebig**, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl., 3 Min. vom Ringe, dicht hinterm Burghurm.

## Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen-kranke, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkranke die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

## Theodor Konehly in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leiden sind: Abgang nadel- oder fadenförmiger Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann fliehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzlopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kontinenten beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Verursachung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Nixtur verschluckt haben, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

## Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. Januar 1889.

Per 100 kg. Weißer Weizen 19.10—18.40  
 —17.60 Mk., gelber Weizen 18.80—18.00—  
 17.30 Mk. — Roggen 16.00—15.80—15.60 Mk.  
 — Gerste 16.80—15.80—13.50 Mk. — Hafer  
 13.80—13.60—13.40 Mk. — Butter per 1/2 kg  
 1.00—0.95 Mk. — Eier die Dandol 0.75 Mk.

## Carl Klein,

En gros.

Gegründet 1835.

En detail.

Hirschberg, Langstraße Nr. 4.

**Papier- und Schreibmaterialien-, Zeichnen- und Mal-Utensilien-Handlung.**

Durch langjährige Verbindung mit den bedeutendsten Fabrikanten in diesen Branchen und durch große Bezüge bin ich in den Stand gesetzt, bei gleicher Qualität stets billiger wie meine Concurrenten verkaufen zu können.

2936

## Concerthaus. Hirschberg.

Dienstag, den 19. Februar cr.:

## Öffentliche Theater-Vorstellung

des

## Dramatischen Vereins

zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins.

Zur Aufführung gelangt das in Hirschberg noch unbekannte, in Berlin wiederholt mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan:

## Der Zugvogel.

Musik von der Warmbrunner Bade-Capelle unter Leitung des Herrn Director Elger.

Preise der Plätze:

Billet-Vorverkauf bis 6 Uhr am Theater-Abend bei den Herren **Robert Weidner**, Bahnhofstraße, und **Emil Jaeger**, Langstraße. Loge 1 Mark 50 Pf., Parquet 1 Mark, Seiten-Parquet 75 Pf., 1. Rang 1 Mark, 2. Rang 60 Pf., Stehparterre 50 Pf., Gallerie 30 Pf. An der Kasse kein Preisausschlag, Mehrbeträge werden jedoch dankend entgegengenommen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang Abends 8 Uhr.

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Toilette für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen u. s. w. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dierngasse 8.

## Concerthaus. Avertissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum der Stadt Hirschberg und Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß in nächster Woche das weltberühmte

## Continental-Ventriloque-Theater

Direction:

**The Chevallier**

**Prof. Otto Nürnberg** hier eintrifft und am 21. u. 22. Februar im Concerthause

## 2 Soiréen

geben wird.

Ein junger, militärr. Specerist und Eisenhändler sucht unter bescheid. Ansprüchen der 1. April cr. Comptoirstellung, gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten unter C. B. 35 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein gut empfohlener

## Lehrbursche,

der schon hier gedient hat, findet bald Stellung bei

## Theodor Lüer,

Wäschefabrikant.

Eine perfekte

## Köchin,

sowie ein gewandtes

## Stubenmädchen

sucht zum 2. April Frau Professor Dr. Rosenberg, Hirschberg.

## Meteorologisches.

14. Februar, Form. 9 Uhr.

Barometer 728 mm (gef. 734 1/2) Temperatur —14 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur —16 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. Einladung zum Abonnement auf **Schorer's Familienblatt**, welches wir bei Beachtung unserer Leser empfehlen.

## Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 22 Bände (Band 20—22 neu) à Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.

## Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von **Max Trausil**. 136 Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

## Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.

9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

## Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Lund**. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten, 60 Bg., bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**